

Interreg
Alpine Space



GaYA 
EUROPEAN REGIONAL DEVELOPMENT FUND

ARBEITSVORLAGE FÜR BETEILIGUNGSPROZESSE



Scanne den QR-Code
und erfahre mehr.
www.alpine-space.eu/gaya

TITEL DES PROZESSES :

Benennen Sie Ihren Jugendbeteiligungsprozess – finden Sie einen attraktiven Namen!

NR.

Jugend



PolitikerInnen/EntscheidungsträgerInnen

Wessen Beteiligung? Wer wird sich beteiligen und was sind deren Eigenschaften?	Was motiviert sie zur Beteiligung? Warum würden sie sich beteiligen?	Erwünschte Ergebnisse Was ist das Ziel des Beteiligungsprozesses?		Was kann beeinflusst werden? Quanto può essere modificato il processo decisionale?	Um welchen Entscheidungsprozess geht es? Worüber entscheiden wir? Wie ist der aktuelle Stand der Aktivitäten?
	Was verhindert ihre Beteiligung? Warum beteiligen sie sich nicht bereits?	Bevorzugte Art der Beteiligung Was wäre die ideale, einfachste und effektivste Art der Beteiligung für die Zielgruppe?	Bevorzugte Art des Inputs Was wäre die ideale Art des Inputs für den Entscheidungsprozess?		
Ressourcen Welche Ressourcen stehen uns zur Verfügung?		Team Wer gehört zu unserem Team? Was sind ihre Fähigkeiten?			
Risiken Was könnte schief laufen?					
Erfolgsindikatoren Wie stellen wir fest, ob wir erfolgreich sind? Wie messen wir das?					

Schritt 1: Erwünschte Ergebnisse

Was sind Ihre übergeordneten Ziele? Warum interessieren Sie sich überhaupt für Jugendbeteiligung? Denken Sie breit, strategisch und langfristig. Überlegen Sie, wie Jugendbeteiligung die Herausforderungen in ihrem lokalen Umfeld bewältigen könnte.

Schritt 2: Um welchen Entscheidungsprozess geht es?

Bei welchen Themen würden Sie die Jugend gerne beteiligen und in welchen Entscheidungsprozess möchten Sie die Jugend einbinden? Worum geht es bei den Entscheidungen und was ist der aktuelle Stand der Aktivitäten? Je spezifischer Sie bei diesem Schritt sind, desto einfacher ist es, einen Beteiligungsprozess auszuarbeiten.

Beschreiben Sie die wichtigsten Schritte des aktuellen Entscheidungsprozesses – versuchen Sie, alle wichtigen Meilensteine einzubeziehen und klären Sie das Endergebnis des Prozesses.

Schritte 3 & 4: Was kann beeinflusst werden? Was sollte nicht beeinflusst werden?

Welche Schritte des aktuellen Entscheidungsprozesses können und welche sollten von der Zielgruppe nicht beeinflusst werden? Wo erlauben Sie Änderungen und wo sind diese nicht möglich, nicht erwünscht oder nicht erlaubt?

Nur wenn klar festgelegt wird, was geändert werden kann und was nicht, kann partizipative Demokratie ehrlich und erfolgreich sein. Versprechen Sie nie zu viel – dies wird falsche Hoffnungen wecken und die Ergebnisse werden enttäuschend sein, was ein Schritt zurück wäre.

Schritt 5: Wessen Beteiligung?

Wen wollen Sie eigentlich beteiligen? Was sind deren Eigenschaften? Natürlich wollen Sie die Jugend beteiligen, aber welche Jugend? Es gibt viele Untergruppen (je nach Alter, ethnischer Zugehörigkeit, Interessen, Lebensort, sozialem Status ...) und diese Eigenschaften definieren, wie die Gruppen die Welt, die sie umgibt und die Entscheidungsfindung verstehen. Nur wenn Sie Ihre Zielgruppe verstehen, können Sie erfolgreiche und bedeutsame Beteiligungsprozesse gestalten.

Versuchen Sie, eine Persönlichkeit zu entwerfen: Eine Persönlichkeit ist eine fiktive, generalisierte Darstellung ihrer idealen Zielgruppe, basierend auf Rohdaten und fundierten Vermutungen. Eine Persönlichkeit wird oft anhand folgender Merkmale beschrieben: Alter, Geschlecht, Einkommen, Lebensort, Bildung, Beruf, Familie, Lebensziele, Herausforderungen und Probleme, tägliche Routinen, Werte – und ein Name. Eine Persönlichkeit hilft Ihnen, sich die Jugend, die Sie einbeziehen wollen, vorzustellen und zu verstehen. Und sie zwingt Sie dazu, fokussierter und spezifischer zu sein. Wenn Sie verschiedene Jugendgruppen einbeziehen wollen, entwerfen Sie mehrere Persönlichkeiten.

Schritte 6 & 7: Was motiviert sie zur Beteiligung? Was verhindert ihre Beteiligung?

Was wären die Gründe und Motive für diese Zielgruppe, sich an der Entscheidungsfindung zu beteiligen? Was hindert sie umgekehrt daran, sich zu beteiligen? Leiten Sie Ihre Antworten von den Persönlichkeiten ab, die Sie entworfen haben und indem Sie ihre Wünsche, Ängste, Werte und Verhaltensweisen verstehen. Vergleichen Sie die Persönlichkeiten mit dem aktuellen Lauf der Entscheidungsfindung und notieren Sie die Unstimmigkeiten. Wenn die Jugend informelle Settings

schätzt und der aktuelle Entscheidungsprozess sich nur in formellen Settings abspielt, gibt es eine Unstimmigkeit. Suchen Sie nach vergleichbaren Unterschieden.

Schritt 8: Bevorzugte Art der Beteiligung

Was wäre die ideale Art der Beteiligung für die Zielgruppe? Überlegen Sie, wie die Idealvorstellung aussieht: Wenn alles möglich wäre, wie würde die Zielgruppe sich beteiligen? Das ist die Chance, zu träumen und gross zu denken.

Schritt 9: Bevorzugte Art des Inputs

Was wäre die ideale Art des Inputs für den Entscheidungsfindungsprozess? Wie sollten die Vorschläge vorbereitet werden? Welche Form sollten sie haben? Wann und wie sollten sie vorgelegt werden?

Schritt 10: Schritte des Beteiligungsprozesses

Schritt 10 ist der entscheidendste Schritt. Hier müssen Sie die bisherigen Schritte in einen neuen Beteiligungsprozess zusammenführen. Jetzt, wo Sie wissen, was das übergeordnete Ziel ist, wie der aktuelle Stand der Entscheidungsfindung aussieht und wen Sie einbeziehen wollen, können Sie weitere Schritte andenken.

Definieren Sie sie über Schritte und Meilensteine – überlegen Sie, wie sich der Prozess entwickeln wird, wer sich trifft und wann, wer was tun wird und wie, was die Zwischenschritte sein werden, wie Sie über den Prozess kommunizieren ...

WICHTIG: Planen Sie einen schnellen Erfolg ein. Je eher Sie einen kleinen Erfolg erzielen, desto einfacher wird es, eine Dynamik aufzubauen und mit anderen, langfristigeren Aktivitäten weiterzumachen.

Schritt 11: Ressourcen

Auf welche Ressourcen können Sie zählen (Finanzen, Veranstaltungsorte, bestehende Programme, unterstützende Organisationen ...)? Wie können Sie bestehende Aktivitäten für Jugendliche einbeziehen und engagieren? Wo können Sie die Zielgruppe treffen und erreichen? Welche Organisationen können dabei helfen, die Jugend zu engagieren? Welche finanziellen Ressourcen haben Sie für Werbung, Arbeit, Online-Plattformen, Druckmaterialien ...?

Schritt 12: Team

Wer wird Teil des Teams sein? Welche Fähigkeiten gibt es und wie können diese Fähigkeiten kombiniert werden, um das anvisierte Ergebnis zu erreichen? Welche Fähigkeiten fehlen Ihnen und welche Art der Profile müssen Sie noch einbeziehen? Wie strukturieren Sie Ihre Arbeit und welche Verantwortlichkeiten haben die Teammitglieder?

Schritt 13: Risiken

Was sind die Risiken? Was könnte schief laufen? Wo könnten Sie daran scheitern, die erwarteten Ergebnisse zu erreichen? Listen Sie alle Risiken auf und überlegen Sie, was Sie diesen gegenüberstellen könnten. Je mehr Risiken Sie auflisten, umso durchdachter ist der Prozess und umso vorbereiteter sind Sie dafür.

Schritt 14: Erfolgsindikatoren

Und schliesslich: Wie werden Sie wissen, dass der Prozess erfolgreich war? Definieren Sie SMARTe Ziele und Erfolgsindikatoren: spezifisch, messbar, erreichbar, relevant und zeitlich festgelegt.